

...dann nahm er die Kinder in die Arme...

Markus 10,13-16



Theologische Werkstatt

Die Geschichte der Kindersegnung ist sehr bekannt, und wird oft bei Taufen vorgelesen. Hier geht es nicht um die Taufe, sondern um die Tatsache, dass jeder zu Jesus kommen kann – so wie ein kleines Kind. Dabei muss man nichts leisten, nichts mitbringen oder sich an bestimmte Regeln halten. Man muss auch keinen Termin ausmachen – Jesus hat immer Zeit.

Die Kinder in diesem Text sind Kleinkinder, Säuglinge. Sie können nicht selbst zu Jesus kommen, sie wissen nicht einmal, was da mit ihnen geschieht. Die Leute bringen ihre Kinder zu Jesus, es ist ihr Wunsch, dass er sie segnet. Ein verständlicher Wunsch.

Jesus schimpft nicht mit ihnen; er versteht sie. Aber er findet deutliche Worte für seine Jünger. Er hat sie nicht als seine Bodyguards berufen, die die Menschen von ihm fern halten. Sondern sie sollen seine Freunde und Mitarbeiter sein und Menschen den Weg zu ihm weisen. Biblisch ausgedrückt sollen sie „Menschenfischer“ sein, das ist ihre Berufung.

Es ist eine der Situationen, in denen Jesus zornig wird. Über seine Freunde, über seine Jünger. Aber auch hier gilt: sein Zorn richtet sich nicht gegen die Menschen, sondern gegen die Dinge, die sie tun. Er liebt seine Jünger, aber er ist ärgerlich über die Einstellung, die sie gegenüber den Kindern haben.

Wie so oft handeln die Jünger Jesu eigenmächtig, sie verstehen Jesus und sein Anliegen nicht. In ihrem Denken sind die Kinder nicht wichtig – aber wohl für Jesus. Er, der Sohn Gottes, hat viel menschenfreundlichere Ansichten als die Menschen um ihn herum, als seine Jünger. Und auch heute noch passiert leider manches in den Gemeinden und CVJMs, ohne dass man nach Gottes Willen fragt. Aber wir sollen lernen, uns immer mehr nach seinem Wort und seinem Auftrag zu richten.

Die Kinder, die zu Jesus gebracht wurden, hatten ihm nichts zu bieten. Sie kamen mit leeren Händen. Wenn du zu Jesus kommst, wenn du ihm nichts bieten kannst außer dass du da bist, tut er eines mit dir: Er nimmt dich in seine Arme. Der schönste Ort der Welt. Der Ort, an dem du gesegnet wirst, an dem du Kraft schöpfst, an dem du geliebt und ange-

nommen bist. Der Ort, an dem du Heilung und Wiederherstellung erfahren kannst. Lass dich durch nichts und niemanden abhalten, zu Jesus zu kommen. Denn seine Arme sind offen – er wartet auf dich!

Mit Jesus ist das Reich Gottes angebrochen. Du kannst dabei sein. Wenn du es annimmst, wie ein Kind. Wenn du es dir schenken lässt. Es gibt Dinge, die kann man nicht verdienen, und dazu gehört die Liebe Gottes. Der einzige Weg ist, sich wie ein Kind auf den Arm nehmen und beschenken zu lassen.



Fragen an die Mitarbeiter

Die Jünger Jesu wollen die Kinder von Jesus fern halten. Die Kinder stören doch nur. Gibt es Menschen, die dich stören!? Die du nicht in deinem CVJM, deiner Gemeinde haben möchtest!? Was würde Jesus wohl dazu sagen!?

Wie reagierst du, wenn du feststellst, dass andere aus deinem CVJM, deiner Gemeinde eine negative Einstellung zu Menschen oder Gruppen haben? Kannst du Stellung beziehen!?



Anwendung

In der Lebenswelt der Kinder ist es sehr wichtig, von anderen akzeptiert zu werden; Freunde zu gewinnen und zu behalten. Hier kann die Geschichte einen wichtigen Tipp geben: Wer Freunde gewinnen und behalten möchte, muss mit der richtigen Einstellung leben. So wie Jesus. Stell *dich* anderen nicht in den Weg. Weise ihnen den Weg. Den Weg zu Freunden – auch (und vor allem) den Weg zu Jesus.

September 1
37. Woche

...dann nahm er die Kinder in die Arme...

Markus 10,13-16



Erzählen

Die Geschichte kann man gut einbetten in eine Rahmenerzählung. Etwa so:

Die Schule geht wieder los. Und Manuel kommt in die vierte Klasse. Die Ferien zu Ende: Nicht mehr den ganzen Tag spielen, aber die Schule ist auch nicht so übel. Zumindest in den ersten Wochen. Manuel freut sich, dass er seine Schulkameraden wieder sieht. Auch ein neuer Schüler ist dabei. Die Lehrerin stellt ihn vor, er heißt Leon. Er sieht etwas unsicher aus, er kennt niemanden hier. Seine Eltern sind mit ihm in den Ferien hergezogen. In der Pause steht Manuel bei seinen Freunden. Sie machen Witze, kicken auf dem Schulhof. Jetzt sind sie hier die Ältesten und haben das Sagen. Leon schaut ihnen zu. Sicher würde er gerne mitmachen, denkt Manuel. Irgendwann kommt Leon auf Manuel und seine Freunde zu. Er hat allen Mut zusammen genommen und fragt, ob er mitkicken kann. Die Freunde von Manuel wollen aber niemanden mehr dabei haben, schließlich haben sie jetzt hier das Sagen. Sie lassen Leon stehen und gehen weg. Er soll nicht dazu gehören. Manuel sieht, wie Leon traurig ist, aber er folgt seinen Freunden.

Im Weggehen denkt er nach. Und es fällt ihm eine Geschichte ein, die er in der Jungschar gehört hat:

Einige Leute wollten ihre Kinder zu Jesus bringen, damit er sie berühre; aber seine Jünger fuhren sie an und wollten sie wegschicken. Als Jesus es bemerkte, wurde er zornig und sagte zu den Jüngern: „Lasst die Kinder doch zu mir kommen und hindert sie nicht daran; denn für Menschen wie sie steht Gottes neue Welt offen. Ich versichere euch: Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen.“ Dann nahm er die Kinder in die Arme, legte ihnen die Hände auf und segnete sie. (GNB Markus 10,13-16)

Wie wird es den Eltern der Kinder gegangen sein, als die Jünger Jesu sie wegschickten? Manuel fällt ein, dass auch er schon weggeschickt wurde, und das hat ihn damals sehr traurig gemacht. Aber Jesus will das nicht. Er will, dass alle zu ihm kommen können. Das hat sein Jungscharleiter so gesagt. Wir sollen so freundlich sein, wie Jesus das war. Seine Arme sind für alle offen. Für die Kinder damals, und auch für Leon heute. Manuel nimmt seinen Mut zusammen und geht zu Leon hinüber.

Dann dreht sich Manuel um, und folgt ihm. Er will für Leon da sein und ihm den Weg zu neuen Freunden zeigen. Er lädt ihn ein, mit den anderen Fußball zu spielen.



Gespräch

Im Gespräch mit den Kindern können einige Fragen geklärt werden, die sich aus der biblischen Geschichte ergeben. Jeder kennt Situationen, in denen er nicht erwünscht war, in denen man nicht mitspielen durfte oder weggeschickt wurde. Davon können die Kinder erzählen. Wie geht es einem in einer solchen Situation?

Oder wie geht es einem, wenn man derjenige ist, der andere weg schickt? Vielleicht kennt ein Kind eher diese Rolle? Warum verhält sich jemand so – und was kann eine Hilfe sein, in Zukunft anders zu reagieren? Was ist das Besondere an Jesus? Die Kinder sollen es mit ihren Worten ausdrücken.



Aktion

Eine kleine Bastelarbeit kann die Kinder daran erinnern, dass sie anderen den Weg zu Freunden und zu Jesus weisen sollen. Ein Armband oder eine einfache Kordel kann in den kommenden Tagen oder Wochen eine Erinnerung sein: „Sei Freundlich zu deinen Mitmenschen, zu deinen Mitschülern. Weise ihnen den Weg, und stelle dich nicht zwischen sie und andere.“



Gebet

„Jesus, ich danke dir dafür, dass jeder Mensch zu dir kommen darf. Keiner ist dir zu klein oder zu jung, keiner ist zu dünn oder zu dick. Jeder darf kommen. Und deshalb auch ich. Ich bitte dich, dass ich auch so sein kann wie du. Ich möchte jedem Menschen als Freund begegnen können. Weil du das auch so tust. Amen.“



Lieder

JSL 133 Ich sing euch kein Lied von großen Leuten

JSL 147 Es ist niemand zu groß

JSL 164 Wenn einer sagt: Ich mag dich

Von Daniel Janz

**September 1
37. Woche**